

# Waldenburger Hochenuhlt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis vierteljährlich M. 2,50, monatlich 85 Pf. frei ins Haus. bei Aufstellung durch den Briefträger tritt hierzu noch das Bestellgeld. Fernsprecher Nr. 3.



# Hochenuhlt.

Täglich erscheinende Zeitung für den Waldenburger Industriekreis und seine Nachbarbezirke.

Publikationsorgan der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie der Amts- und Gemeindevorstände von Ober Waldenburg, Ditterbach, Nieder Hermendorf, Seifendorf, Reuhendorf, Dittmannsdorf, Lehmwasser, Bärengrund, Neu- und Althain und Langwaltersdorf.

## Heftige Kämpfe zwischen Aare und Oise.

### Der englische Wirtschaftskrieg.

Das Deutschland nicht militärisch zu besiegen ist, selbst wenn die amerikanischen Hilfsstruppen in der von Uncle Sam in übertriebenem Reklameton angekündigten Weise einrücken, hat man in London nachgerade einzusehen. So soll denn auf andere Weise erreicht werden, was man durch Waffengewalt, trotzdem man die halbe Welt gegen uns aufgeboten hat, nicht erreichen kann. Der Wirtschaftskrieg soll den Kampf auf dem Schlachtfelde fortführen. Nur um seines Handels willen ist ja England in den Kampf gezogen, nicht etwa zum "Schuh der kleinen Nationen". Dafür haben wir einen ganz unverdächtigen englischen Zeugen. Im Jahre 1909 veröffentlichte die bekannte englische Monatsschrift: "The United Service Institution" die preisgekrönte Arbeit eines britischen Geoffziers, in der es heißt:

"Wir Engländer ziehen nicht aus sentimentalsten Gründen in den Krieg. Ich bezeuge, daß wir das jemals taten. Krieg ist das Ergebnis von Handelsstreitigkeiten; sein Ziel ist, unseren Gegnern diejenigen wirtschaftlichen Bedingungen aufzuzwingen, die wir für notwendig erachten, um uns Handelsvorteile zu schaffen. Wir bedienen uns aller erdenklichen Vorwände und Anlässe für den Krieg, aber zugrunde liegt allen der Handel . . . aus dem einfachen Grunde, weil der Handel das Lebensblut für uns ist."

Um des englischen Handels willen müssen die Franzosen ihr Land verwüstet lassen, müssen die belgischen Arbeiter mitarbeiten, wie ihre einst blühende Diamantindustrie in England heimisch gemacht wird. Die beschäftigungslosen Belgier haben das Nachsehen. Viel besser wird es auch den anderen Ententegegnern nicht gehen, wenn der "ökonomische Weltkrieg" so, wie ihn John Bull plant, durchgeführt wird. Vorläufig hat man sich zum System der Reichsvorzugszölle bekannt und beschlossen, die Reichsvorzugszölle in den Handelsverträgen abzufassen. Damit die Ententegegnern nicht gleich merken, daß dieser Reichsvorzugszoll für das englische Machtsgebiet, das ungefähr ein Fünftel der Erde umfaßt, auch sie empfindlich treffen müßt, empfindlicher vielleicht, wie man Deutschland zu treffen hofft, hat man diesem Beschlusß noch ein besonders deutschniedliches Mäntelchen umgehängt.

Da heißt es u. a., daß auf Jahre hinaus Niederlassungen deutscher Banken in England und seinen Kolonien nicht geduldet, daß die deutschen Handelsstoffe von der Verwendung in England für eine Reihe von Jahren ausgeschlossen werden. Bis jetzt hat die britische Handelsindustrie klägliche Ergebnisse gehabt. Es ist noch gar nicht so lange her, da schilderten verschiedene englische Blätter recht ergötzlich, wie ein Herr, der in einem schwarzen Feiertagsgewand sein Heim verließ und unterwegs vom Regen überrascht wurde, mit einem Kleide, das in allen Regenbogenfarben schillerte, den Festsaal betrat. Für den Ruf, den die englischen Tücher zum Teil gar nicht mit vollem Recht — gemeinten — ein solches Färbererei-Verfahren sicherlich nicht beitragen. Vielleicht macht das schlaue Abian zum zweiten Male die schmerzliche Erfahrung, daß eine Maßregel, die gegen die deutsche Ware gedacht ist, nur diese fördert, wie das "Made in Germany".

Aber nicht bloß ausgeschlossen sollen die deutschen Gewerbe von den Märkten Englands und denen der von ihm abhängigen Länder werden. Man will uns auch die Rohstoffzufuhr sperren. Das sind vor allem die Gespinststoffe, Baumwolle, Jute, ferner die verschiedenen Erze. Nun hat die wirtschaftliche Abschaltung, die schon während des Krieges gegen uns ausgeübt worden ist, uns dazu gebracht, nach Faserstoffen auszuspannen. Wir haben uns besonnen, daß unsere Vorfahren die Gewebe aus Ressel, Hanf, Flachs feh zu kaufen wußten, bevor wir mit der amerikanischen Baumwolle überflutet wurden. Der Anbau von Hanf, Leinen, Flachs wird jetzt, wo für diese Faserstoffe entsprechende Preise gezahlt werden können, in weit größerem Umfang als vor Jahrzehnten aufgenommen. Wir haben wieder gelernt, aus der Ressel eine leicht verarbeitbare Faser zu gewinnen, die in vieler Hinsicht die Baumwolle übertrifft. Wir verfügen über mehr als 2,5 Millionen Hektar Odenwald, Niederungsmoor, Erlerbruch usw. in Deutschland, worauf die Ressel sehr reich ist. Versuche im Großen, mehr als 30 000

### Der heutige amtliche General- und Admiralstabssbericht.

Großes Hauptquartier, 13. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Südwestlich von Opern am frühen Morgen heftiger Artilleriekampf. Feindliche Angriffe lamen in unserem Feuer nicht zur Entwicklung. Südlich von Morris wurden mehrfach wiederholte englische Teillangriffe abgewiesen. Vorsfeldkämpfe beiderseits des La Basselkamms und zwischen Scarpe und Acre.

An der Schlachtfrot zwischen Acre und Acre. Südlich der Somme griff der Feind am Nachmittag zu beiden Seiten der Nömerstraße Foucaucourt-Billers Breonzeug an. Er wurde abgewiesen. Nördlich der Straße Amiens-Acre schlugen wir am Abend starke feindliche Angriffe ab. Zwischen Acre und Acre und Oise tagsüber heftiger Kampf mit teilweise neu eingesetzten französischen Divisionen. Starke Kräfte griffen im Morgennebel dicht südlich der Acre, sowie zwischen Tilloloy und nördlich von Gincourt an. Sie brachen vor unseren Linien zusammen. An einzelnen Stellen waren wir sie im Gegenstoß zurück. Zwischen Tilloloy und Cannay, westlich und südwestlich von Bassigny setzte der Feind seine Angriffe bis zum späten Abend, südlich von Tilloloy bis zu fünf Malen fort. Aus dem Mahgrunde heraus sieken schwächere Kräfte vor. Sie schlugen den Feind zurück. Vielfach blieben seine Angriffe schon in unserem zusammengefaßten Artilleriefeuer liegen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Nördlich und östlich von Fismes hatten örtliche Angriffsunternehmen Erfolg und brachten Gefangenene ein.

Gestern wurden 29 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Leutnant Udet errang seinen 53., Hauptmann Berthold seinen 43. u. 44., Leutnant Freiherr von Richthofen seinen 39. und 40., Leutnant Koenneke seinen 29., Befeldwebel Thom seinen 28., Leut-

nant Baumann seinen 24., Oberleutnant Freiherr von Bönnig seinen 21., die Befeldwebel Doerr und Mai ihren 20. Sieg.

Der Erste Generalquartiermeister.  
Ludendorff.

### Der gestrige Abendbericht.

Berlin, 12. August, abends. (Amtlich.)

An der Schlachtfrot zwischen Acre und Acre ruhiger Tag. Zwischen Acre und Oise sind feindliche Angriffe gescheitert.

### Bericht des österreichisch-ungarischen Generalstabes.

Wien, 12. August. (Amtlich.)

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der italienischen Front unterblieben gestern größere Infanterieunternehmungen. Umso lebhafter waren an vielen Stellen Artilleriekampf und Fliegeraktivität. Italienische Geschwader griffen bei Flügen über Feltre und den Sieben Gemeinden aus geringer Höhe weithin sichtbar gekennzeichnete Feldspitäler an, wobei Kranke und im Pflegedienst tätige Personen getötet wurden.

Albanien.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Chef des Generalstabes.

### Neue U-Bootserfolge.

Berlin, 12. August. (Amtlich.) Am Westausgang des Kanals wurden trotz feindlicher Gegenwirkung zumeist aus Geleitzügen mehrere Dampfer mit

16 000 Brutto-Register-Tonnen

versenkt. Ferner wurden im Angriff auf zwei, von mehreren Zerstörern begleitete kleine Kreuzer, sowie an anderer Stelle auf eine U-Bootsalpe Torpedotreffer erzielt, deren endgültige Wirkung infolge lebhafter Gegenwehr und unsichtiger Witterung nicht beobachtet werden konnte.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Hektar dienen bereits als Resselpflanzen, sind bereits durchgeführt. Will man uns die Erzeinfuhr verwehren? Nun, noch haben wir die Hand auf einen großen Teil der französischen Erzgruben, auf die belgischen Erzgruben. Wie verfüllt Frankreich seine Erze, wenn ihm die deutsche Kohle fehlt? Schweden kann nur deutsche Kohle erhalten, wenn es Eisenherz abgibt. Trotz aller englischen Bluff-Nachrichten über Gewinnung von Kali aus Hochostenbach ist fast die halbe Kulturtwelt auf unserer Kali angewiesen.

Wie glaubt man uns endlich von dem nahen und weiteren Osten abzuschließen? Haben wir schon jetzt unsere Wirtschaft umzustellen gelernt, so werden wir es nach dem Kriege noch mehr. Der offene Boykott, den England jetzt anbindigt, bringt uns nicht jüden. Weit schlimmer ist der silese Wirtschaftskampf, zu dem es sich richtet. Wirtschaftsagenten will es über die ganze Erde verteilen, um uns die Wirtschaftsbiete nach Möglichkeit absperrig zu machen. Wir unser Handel und unsere Industrie keine Gegenmaßnahmen treffen und bei einem solchen Vorgehen nicht die Unterstützung der Reichsleitung finden? Es braucht ja darum nicht gleich eine neue Kriegsgegenkraft gegründet werden.

### Verhindelter britischer Vorstoß in die deutsche Bucht.

Berlin, 12. August. (Amtlich.) Am 11. August vormittags sichteten unsere auf den friesischen Inseln

stationierten Ausklärungslugzeuge, sowie ein in See befindliches U-Boot im Seegebiet nördlich Blieland starke englische Seestreitkräfte, die sich aus mindestens 25 Linienschiffen, sechs Panzerkreuzern und zahlreichen Zerstörer- und Torpedobootsschiffen zusammensetzen. Sie führten außerdem sechs Schnellboote mit, die zusammen mit den Torpedofahrzeugen anscheinend zum Minenlegen in größerem Umfang bestimmt waren. Die englischen Flottenteile waren im Vormarsch nach der Deutschen Bucht begriffen. Unsere Flugzeuge, sowie das U-Boot griffen sofort mit Bomben und Maschinengewehren die Schnellboote und Torpedofahrzeuge an. Es gelang ihnen, drei Schnellboote zu vernichten und den Rest der Schnellboote bewegungsunfähig zu machen. Außerdem wurden auf einen Panzerkreuzer und ein Torpedoboot mehrfach Treffer erzielt. Das Torpedoboot wurde so schwer beschädigt, daß es zuletzt im sinkenden Zustande gesunken wurde. Sofort auf den Kampfplatz vorstehende eigene Seestreitkräfte konnten den bereits abziehenden Gegner nicht mehr stellen. Unsere Verluste betragen ein U-Boot, Kommandant Kapitän der Reserve Proesch, und ein Flugzeug. Besonders hervorgerufen haben sich bei Abwehr und Angriff die Kampfflaschen Borkum und Norderney unter Führung der Leutnants zur See Freudenberg und Hammer.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Amsterdam, 12. August. Aus Ameland hört man, "het Maandagochtendblad" zufolge, vom 11. August: Es war heute morgen sehr lebhaft in der Luft. Vor 8 Uhr sah man bereits 20 Flugzeuge mit einem "Zeppelin" die Jagd auf eine englische Flottille U-Bootjäger machen. Wie verlautet, sind sechs von diesen U-Bootjägern getroffen und in Grund gehobt worden. Der "Zeppelin" wurde von den Geschützen der Torpedoboote niedergeschossen und fiel brennend ins Meer, ungefähr sieben Meilen von der Küste entfernt, unmittelbar vor Ameland. Das Rettungsboot von Hollum fuhr aus. Dies alles geschah ungefähr um 10 Uhr früh. Später kamen, herbeigeholt von einer deutschen Maschine, ein Geschwader von zehn Flugzeugen und eine Anzahl deutscher Torpedoboote auf den Platz, wo der "Zeppelin" niedergesunken war. Flugzeuge kreuzten über der Unfallstelle. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

## Das Ringen im Westen. Die feindliche Stoßkraft erschüttert.

Berlin, 12. August. (WTB.) Das geschickte Ausweichen der deutschen Truppen zwischen der Aare und der Oise hat nunmehr anscheinend dem französischen Angriff seine Stoßkraft genommen.

Durch den Kampf mit äußerst geschickt und zählebendem Nachhut geschwächt, durch den Marsch über hügeliges Waldgelände ermüdet und in Unordnung gebracht, stießen die französischen Angriffssdivisionen auf einen Verteidiger, der in gut gewählten Stellungen den Angriff erwartete. Durch Masseneinsatz und rücksichtslose Opferung von Menschen und Material suchte die französische Führung den verloren gegangenen Vorteil der Überraschung, sowie den Verlust der vorbereiteten Angriffsbasis auszugleichen. In Nachahmung des deutschen Vorbildes ließen die Franzosen einen großen Teil ihrer Artillerie als Stützpunkte der Infanterie unmittelbar folgen. Diese Maßnahme, welche den raschen, siegreichen Vormarsch nach Durchbrechung der ersten Linien sicherstellen sollte, führte zur schweren Einbuß an Menschen und Pferden. Die französischen Geleitbatterien gerieten bereits auf dem Anmarsch in das Feuer der deutschen schweren Artillerie und wurden zum Teil, noch ehe sie aufzuhören konnten, zusammen geschossen. Nicht besser erging es den Panzerwagen, die von den Tankabwurfschüssen erledigt wurden. Wenn der französische Führer seine Infanterie trotzdem bis Einbruch der Dunkelheit immer von neuem stürmen ließ, so erreichte er damit nichts als ein Anwachsen der französischen Verluste.

Stellenweise liegen die Toten reihenweise vor den deutschen Gräben. Besonders furchtbar sind die Verluste des Angreifers bei Villers, wo die bereitgestellten französischen Reserven durch das deutsche Artilleriefeuer fast vernichtet wurden.

### Die Änderungen der Front.



## Vereitelter feindlicher Durchbruch an der Somme.

Berlin, 12. August. (WTB.) Am 11. August setzten die Ententeheere an beiden Flügeln der Schlachtfrente von neuem starke Kräfte zum Durchbruch ein. Um 5 Uhr früh brach von nördlich der Somme bis südlich Lihons schwerster Feuerwirbel los, dem starke Angriffe folgten. Wiederum begünstigte dichter Nebel den Angreifer. Allein trotzdem und obwohl der Engländer keine Verluste schenkte, wurden alle Angriffe im harten Kampf abgewiesen.

Bei Lihons glückte zwar den Engländern ein vorübergehender Erfolg, allein ein deutscher Gegenangriff drängte sie wieder auf die Trümmer des in der Somme-Schlacht 1916 vollkommen zerstörten Dorfes zurück. Weiter südlich warf ein aus Chaulnes vorbrechender deutscher Gegenangriff die Engländer wieder aus Hallu heraus und trieb sie im Unordnung auf Chilly zurück.

Von der Straße Amiens-Noye bis an die Oise griffen die Franzosen bis zum Einbruch der Dunkelheit an. Rücksichtslos setzten sie hier starke Kräfte immer von neuem ein, um, koste es, was es wolle, auf Noye durchzubrechen. Den von starken Tankgeschwadern begleiteten Sturmwellen folgten unmittelbar zahlreiche Feldbatterien. Allein in dem ausgezeichnet zusammenwirkenden Feuer der deutschen Artillerie und Infanterie wurden die Franzosen überall abgewiesen. Außer zahlreichen Toten blieb eine große Zahl Tanks zerschossen vor den deutschen Linien liegen.

### Schwere englische Verluste bei Rozières.

Berlin, 12. August. (WTB.) Zu besonders schweren englischen Verlusten haben die Angriffe im Raum von Rozières geführt. Die Angriffstruppen hatten bereits in ihren Versammlungs- und Bereitschaftsräumen im Duce-Bach-Grunde durch das deutsche Artilleriefeuer schwere Verluste erlitten. Bei dem Sturm über die kahle Hochfläche, auf der kein Baum, keine Hecke Deckung bietet, litt die englische Infanterie nicht weniger als die Tankabteilungen, die hier massenhaft zusammen geschossen wurden. Dabei lärmte sich die deutsche Verteidigung nicht trampfhaft an bestimmte Punkte, sondern gab auf zu starken Druck nach, um sofort wieder vorzustoßen, wenn der durch seine verlustreichen Angriffe geschwächte Feind ein Nachlassen an Kampfkraft zeigte. So geriet der in Rozières eingedrungene Engländer in das Feuer in Reihen zurückgebliebener Postierungen, wurde durch rasch entschlossen vorstossende Stoßtruppen wieder geworfen, musste das Dorf wieder nehmen, um nach neuem verlustreichen Angriff zu finden, daß die Hauptkräfte der Deutschen auf Lihons ausgewichen waren, vor dessen Trümmern ein neuer Angriff blutig zusammenbrach.

## Deutsches Reich.

Der Bundesrat ist am Montag zu einer Sitzung zusammengetreten, in der dem Entwurf von Weinsteuerausführungsbestimmungen nebst Nachsteuerordnung die Zustimmung erteilt wurde.

Staatssekretär von Hinze im Großen Hauptquartier. Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes von Hinze ist zu Besprechungen mit dem Reichskanzler ins Große Hauptquartier abgereist. — Mit Dr. Helfferich zusammen sind Graf Ronquier und Prinz Radziwill ins Große Hauptquartier gereist. Diese wollen dort in erster Linie die Genehmigung der Vorschläge erlangen, die der polnische Staatsrat vor einiger Zeit in Berlin überreicht hat, um ein Bündnis mit den Mittelmächten einzugehen.

Der russische Botschafter in Berlin Joffe ist nach der "Boss. Btg." mit mehreren Mitgliedern der Botschaft nach Moskau abgereist, um seiner Regierung über die nunmehr abgeschlossenen Verhandlungen zur Revision des Brest-Litowsker Friedensvertrages zu erstatzen. Der Zeitpunkt seiner Rückkehr ist noch nicht festgesetzt.

Die Einberufung des Reichstags-Hauptausschusses bestimmt das "Berliner Tageblatt". Es schreibt: Eine ganze Reihe von Auslandsfragen drängt zur Entscheidung, und wenn der Reichstag nicht wieder, wie schon wiederholt, vor vollendete Tatsachen gestellt werden will, wird er jetzt, fünf Minuten vor neuen, schwerwiegenden Entscheidungen, auf eine Darlegung der Zielle unserer auswärtigen Politik dringen müssen. Wir brauchen nicht erst hervorzuheben, daß es sich dabei in erster Linie um die Verhältnisse in Finnland, in Polen, in Litauen, in der Ukraine und ganz besonders in dem eigentlichen Russland selbst handelt. Diese parlamentarische Aussprache über alle diese Fragen dürfte umso notwendiger sein, als der neue Staatssekretär des Neuherrn, Herr v. Hinze, bisher noch keine Zeit gehabt hat, sich klar und eindeutig über seine Stellungnahme zu diesen verschiedenen außenpolitischen Problemen zu äußern.

— Wo ist die geistige Führung? Im Anschluß an den rüpelhaften Satz des englischen Finanzministers Bonar Law, die Deutschen beim Friedensschluß als "Auswurf der Menschheit" zu behandeln, schreibt Otto Ernst der "Kölnerischen Zeitung": Der schamlose Geselle im Ministerrock, der uns Deutsche als "Auswurf der Menschheit" behandeln will, wäre die Schimpfung, weil er sich auf seinem meermüllirten Eiland — vorläufig wenigstens — geborgen fühlt; auf deutschem Boden würde er sie nicht wiederholen, nein, nicht einmal an einem internationalen Verhandlungstische würde er wagen, auch nur andeutungsweise etwas Ähnliches zu sagen, weil dann irgend ein vornehmer deutscher Diplomat aufsteht und ihm physisch oder moralisch die ihm gebührende Hundepetze ins Gesicht schlagen würde. Warum erfolgt dieser Peitschenhieb nicht im Reichstag? Aus Vornehmheit? Dann bedauere ich mit zahllosen anderen Deutschen, wesentlich andere Vorstellungen von Vornehmheit zu haben. Ich weiß, daß es nicht grober Schimpfwörter bedarf; ich weiß, daß gegen einen gewissen Wagen keine Art von Gerichten aufzukommen vermag. Aber ich denke, die Regierung eines großen Reiches sollte über Männer verfügen, die so viel Geist und so viel Gewalt des Wortes besitzen, auch ohne grobe Schimpfwörter, Peitschenhiebe reden zu können. Über die Regierung schweigt ja nicht aus Vornehmheit; sie schweigt aus Verachtung des Wortes, aus Unterschätzung des Geistes; sie glaubt, daß Worte nur Worte wären. Unsere Staatsmänner haben vergessen, daß das Volk eine Seele hat, eine einzige, große Seele ist, die genährt, gestützt, geführt, getrostet, erhoben sein will. Das geschieht nicht durch Erlasse im Kanzleistil. Wenn der den Krieg gewinnt, der die besten Nerven hat, so ist festzustellen, daß in Deutschland nichts zur Bewahrung der Nerven des Volkes geschieht. Wir haben eine wunderbare militärische, wir haben keine geistige Kriegsführung.

## Vermischte Kriegsnachrichten.

### Vor einer neuen Aktion in Albanien.

Basel, 12. August. Schweizer Blätter melden, laut dem "Basler Volksblatt", aus Mailand: Die italienische Presse, die bis jetzt noch nicht an eine kräftige Aktion der Österreicher in Albanien glaubte, bringt jetzt Meldungen aus Valona, wonach der Feind fortgesetzte Verstärkungen an sich ziehe. Die Ereignisse spitzten sich also auf diesem Kriegsschauplatz zu einer ernsten Kraftprobe zu.

### Wilson besucht England.

Amsterdam, 12. August. "Algemeen Handelsblad" zufolge meldet Weekly Dispatch, daß Präsident Wilson nach England kommen wird, wenn nicht etwa die Verhältnisse eine vorläufige Regelung unmöglich machen. Das Blatt bringt Lord Readings Rückkehr nach England mit diesem Besuch in Zusammenhang. Das Blatt meint, daß es gut sein würde, wenn Präsident Wilson kommen könnte, während die Minister des Dominions noch in London wären, besonders mit Rücksicht auf die Frage der deutschen Kolonien und der Wirtschaftspolitik. Auch meint das Blatt, daß durch persönliche Begegnung mit der englischen und französischen Regierung die Frage der Ausbreitung der Operationen in Sibirien befriedigend gelöst werden könnte.

### Der Zoll der U-Boote.

Berlin, 12. August. Die englische Handelsflotte hat nach eingehenden Berechnungen trotz sichtbarer Neubauten und Schiffsankäufe bis Ende des vierten Kriegsjahres, wie der "Boss. Btg." gemeldet wird, einen Aufschwung von 8 Millionen Tonnen Frachtraum zu buchen. Das "Liverpools Journal of Commerce" meint, daß für die Dauer des Krieges an einen Ausgleich gar nicht zu denken sei.

Dass man auch sonst in England zu vorsichtiger Beurteilung des U-Bootkrieges mahnt, ergibt sich aus einem Leitartikel der "Liverpool Post Mercury", wo es unter anderem heißt: Nach wie vor erheben die Unterseeboote einen schweren Zoll auf uns. Wir verzeichnen heute den Verlust der "Justicia"; letzte Woche war es die "Carpathia", und ohne Zweifel kommen noch viele kleinere Schiffe hinzu. Die Gefahr ist nicht vorüber, tatsächlich müssen wir uns noch mehr auf den Schiffen konzentrieren.

### Spanische Kriegslieferungen für die Entente.

Berlin, 12. August. Britische Meldungen aus Madrid berichten, wie dem "Berl. Volksbl." gemeldet wird, über die Versammlung der Cortes, in der der Carlist Abgeordnete Vicens die Regierung interpellierte, über die in letzter Zeit erheblich gesteigerten Handelsbeziehungen der Entente in Spanien. Er verlangt Auflösung über eine geplante Ausfuhr von 300 000 Stück Vieh und Pferden nach Frankreich und die Lieferung von Lebensmitteln an die englische Garnison von Gibraltar, wodurch die Freuden auf Kosten spanischen Volkes ernährt werden. Die Regierung verweigerte nähere Mitteilungen, aber wie bekannt ist, wurde die Ausfuhr von der Entente und Amerika als Gegenleistung für verschiedene Waren beansprucht, die Spanien braucht.

### Der Papst und die Barin.

Basel, 12. August. "Osservatore Romano" teilt mit, der Papst habe für die Befreiung der Barin und ihrer Töchter Schritte eingeleitet, die die Überführung nach Europa bezeichnen. Der Papst habe sich sogar bereits erklärt, für den Unterhalt der Barenfamilie aufzutreten. Man erwartet mit Spannung das Ergebnis der hochherzigen Bemühungen des Papstes.

## Der Ausschuß der deutschen Turnerschaft,

die in Friedenszeiten weit über eine Million Mitglieder zählte, die Tausende von Jünglingen und Männern in den Weltkrieg entsandte und bereits viele Tausende ihrer Besten auf den Schlachtfeldern in West und Ost verloren hat, trat zu Braunschweig zu ihrer fünften Kriegstagung unter Vorsitz des Geh. Sanitätsrats Koepfli (Breslau) zusammen. Der Vorsitzende begrüßte mit warmen Worten die Vertreter der Behörden und die den Ausschuß bildenden Kreisvertreter aus allen Gauen unseres weiten Vaterlandes. Dann erstaute Geheimrat Koepfli den Jahres- und der Geschäftsführer Stadtschulrat a. D. Prof. Dr. Ruehl (Stettin) dem Geschäftsrat. Der Bericht erinnerte an den Tag, an dem vor 50 Jahren der Deutsche Turntag in Weimar die Satzung der Deutschen Turnerschaft beschloß. Rühmend wurde der Kämpfer im Felde gedacht. Im weiteren Verlaufe der Sitzung erstattete der Schatzmeister Polizeirat Ayrott (Stegitz) den Bericht über den Bestand in den verschiedenen Kassen. Das Gesamtwertmögeln der deutschen Turnerschaft erhöhte nach seinen Ausführungen im Jahre 1917 eine Verringerung von 34 892,05 M.; es betrug Ende des Vorjahrs 333 187,50 M. Aus dem Bericht über die Erhebung des Bestandes am ersten Januar 1918 von Professor Ruehl (Stettin) geht hervor, daß sich die Verhältnisse für die deutsche Turnerschaft, deren Geschichte von Anfang an mit denen des Vaterlandes auf das engste verknüpft waren, immer schwieriger gestalten. Weit über 100 000 Turner stehen im Felde, Frauen und Mädchen, sowie die schulentlassene Jugend sind mehr denn je am Erwerbsleben tätig und suchen ihre Erholung zum Teil in wichtigen Erholungen. Die Benutzung der Turnhallen wird immer beschränkter, weil sie zu anderen Zwecken benötigt werden und teils in ihrer Ausstattung argen Mangel leiden. Die Zählungen seit 1915 ergaben, daß von den über 17 Jahre alten Vereinsmitgliedern Anfang 1915 45 Prozent, 1916 64 Prozent, 1917 70 Prozent und 1918 72 Prozent im Heeresdienste standen.

## Waldenburg und sein Regimentskamerad.

Der bekannte Kriegsberichterstatter Rosner erzählte: Ein kleiner, schmaler Fahnenjunker — bleich, lädenhaft und mager, sieht mit am Tisch des Generalstabsmarschalls, und Hindenburg achtet mit väterlich guten Augen darüber, daß sich der junge Soldat auch ordentlich was auf den Teller nimmt. Vor dem Kaiser und den Herren des kaiserlichen Gefolges sitzt Hindenburg, der groß, breit, wuchtig, gleichsam ein Riese neben dem zierlichen Junker sitzt, die Vorstellung mit großer Freude ab: "Mein Regimentskamerad!" Und voll sorgender Güte rüsten die grauen, tiefgebeteten Augen des Siebzigeren dabei auf dem Achtzehnjährigen an seiner Seite. — In einem Lazarett, das er besuchte, hat er den jungen Balten aus dem 3. Garderegiment gefunden. Spärlich und mitgenommen genug! Und der Arzt: "Reichliche Kost soll der Junge haben, soviel nur reingeht — und dann wird er schon wieder werden." Nun muß doch ein Kamerad im Kriege für den andern einstehen, wo es nur geht. Und 3. Garderegiment — aus dem ist der Feldmarschall doch selbst hervorgegangen, und heute noch steht er a la suite des Regiments. "Und da habe ich ihm, wie er erst so weit war, daß er laufen konnte, befohlen, daß er — es trifft sich doch gut: die essen in dem Lazarett um zwölf, und ich esse um eins — daß er nach seiner ersten Mahlzeit dort zu mir herüberkommt und bei mir noch einmal mitfiebert. Wir kriegen ihn aber auch wieder in Ordnung dabei — er sieht schon viel besser aus! Nicht wahr, Herr Kamerad?"

periode dieser Körperschaft begonnen, die sechs Jahre umfaßt. Was für eine hochseidale Körperschaft der schlesische Provinzial-Landtag ist, vermag man daraus zu entnehmen, daß von seinen 158 Mitgliedern nicht weniger als 82, also mehr wie die Hälfte, dem höchsten, hohen und niedrigen Adel angehören. Darunter befindet sich: ein königlicher Prinz (Prinz Friedrich Wilhelm auf Schloß Camenz), 9 andere Prinzen, Herzöge und Fürsten (darunter auch Karl Max von Lichnowsky auf Seucelna, mit ihmlicher Angedenkens als Botschafter in London und Broschürenschreiber), 22 Grafen, 9 Freiherren. In der kleineren bürgerlichen Hälfte überwiegen ebenfalls die Landräte und Rittergutsbesitzer. Die Städte sind vertreten durch 24 Bürgermeister, einige Stadträte und Stadtverordnetenvorsteher. Breslau und Görlitz haben außer diesen noch weitere Vertreter; für Breslau befindet sich hierunter der einzige Sozialdemokrat des Landtags; Redakteur Löbe. Der Fortschrittlichen Volkspartei gehören von den Mitgliedern an: Stadtverordnetenvorsteher Geh. Justizrat Heilberg (Breslau), Stadtverordneter Kaufmann Dettlinger (Breslau), Stadtverordnetenvorsteher Kaufmann Peicer (Liegnitz) und Stadtverordneter Oberingenieur Sondermann (Görlitz). Welcher politischen Richtung die Fürsten, Grafen, Freiherrn, einfachen Adligen, die Landräte und Rittergutsbesitzer angehören, braucht natürlich nicht erst verzeichnet zu werden. Garnicht vertreten ist im Provinziallandtag der mittlere und kleine ländliche Grundbesitz.

Da der Provinzialverwaltung die Sorge für wichtige öffentliche Aufgaben (z. B. Landwesen, Heil- und Pflegeanstalten, Hochwasserschutz, Wegebau) obliegt, so ist die Zusammensetzung des Provinziallandtags für den Steuerzahler *zweckmäßig*. Die Höhe der vom Provinziallandtag festzuhaltenden und von den Kreisen und Städten aufzubringenden Provinzialsteuern hat schon manchem Stadtkämmerer schwere Sorgen gemacht und den Gemeinde-Einkommensteuerzuschlag um mehrere Prozente in die Höhe schnellen lassen.

## Aus Stadt' und Kreis.

Waldenburg, 13. August 1918.

### Der schlesische Provinzial-Landtag.

In den Regierungsamtsblättern wird zurzeit die Liste der Mitglieder des Provinziallandtags für Schlesien nach dem Stande vom 1. Januar 1918 veröffentlicht. An diesem Tage hat eine neue Sitzungs-

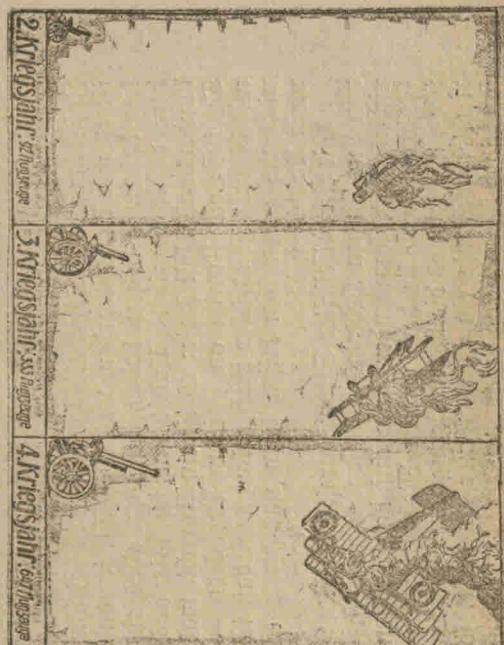
tend mit Feindschaft und zwar mit Feindschaft, die nie und nimmer in ihr Gegenteil umgedreht werden konnte? Wie hätte er da jemals hoffen dürfen? Und an jenem Maientage hatte sie plötzlich vor ihm gestanden, angesehen wie eine See des Waldes in ihrem sichtigen Gewande, allein mit ihm in tannenrausichter Einigkeit, und hatte mit weicher Stimme die schüchterne Bitte an ihn gerichtet, sie aus dem Wirtshof der Waldpforte zu geleiten! Mit ihrem Roter und einigen Freunden hatte sie das herrliche Wetter zu einem Ausflug auf den etwa vier Stunden von Liebenburg entfernten Gipfel des Herzogsteins benutzt; blumenprächtig war sie weit hinter ihren Gefährten zurückgeblieben, hatte den breiten, mit Zeichen verschiedenem Weg verlassen und einen schmalen Waldpfad eingehalten, der noch ihrer Vorauflösung, wenn auch stetler, so doch trocken zur Höhe führen mußte. Der Pfad verzweigte sich in höchstem Gefüge, so daß sie umzufahren gewünscht war und dabei offenbar auf einen falschen Pfad geriet, der sie immer mehr in die Falle führte, bis ein glücklicher Aufall den ihr nur von Mitleben bestimmten Sohn des Nachbarn ihr begegnen ließ.

(Fortsetzung folgt.)

### Zweckkalender.

14. August.

1828: \* Hermann Brehmer, Begründer der physischen Bildung der Gymnastikschule, zu Kurfürst in Schlesien († 1889). 1837: \* der Dichter Johannes Zivian in Danzig († 1915). 1841: † der Philologe Johann Friedrich Dörnert in Börneburg (\* 1778). 1858: \* der Maler August Dieffenbach in Mainzheim. 1862: \* Prinz Heinrich von Preußen in Potsdam. 1870: Sieg der Deutschen bei Colombey-Rouilly.



durch deutsche Fliegengewichtskanonen  
Feldlafette Fliegengewichtskanonen

aus dem Raumchen der Blätter tönte es wie flüsterndes Weherufen. Die Stimmen läßten ein unbenanntes Bangen, ein unbefülltes Zäzum vor der Zukunft in dem Innern des jungen Mädchens aus, das jetzt auf die in der Lüfte hängende Bant niedersank und das Gefühl verhüllend in ein bitterliches Weinen ausstach.

### 3. Kapitel.

#### Siegmund und Sieglinde.

Die zündende Melodie des Hauptthäters aus der neuen Operette nor sich hintrüllend, hatte Karl Höhfeld das väterliche Haus verlassen und war nach dem Breitemarkt gegangen, um die nächste elektrische Bahn nach der Stadt zu benutzen. Wie fröhliche Erwartung lag es über seinem ganzen Leben, — nicht weil er sich bewußt war, in den ersten Kreisen der Gesellschaft, zu welchen ihm die Einladung seines Chefs, des Herrn Direktor Hagen, Zutritt verhalf, auf Grund seiner gesellschaftlichen Taten als vollberechtigt anerkannt und gern gesehen zu werden, — über dieien Stolz glaubte er sich erhaben zu fühlen — ein anderer Magnet machte es, der ihn in die mit fürstlicher Kraft ausgestatteten Räume der Hagen'schen Villa zog. Einer der schönsten Tage seines Lebens war es gegeben, als er, ein leidenschaftlicher Fußballdreier, wie er war, an einem herzlichen Maientage die Wälder des heimatischen Gehriges durchstreifte und in einer einfachen Waldschmiede denjenigen begegnete, an die er nicht denken konnte, ohne daß es stürmisch in seinem Sinne aufzwallte. Wie eine Göttin gefaßt der griechischen Tage war sie ihm stets in ihrem langwundenden, hellen Gewande erschienen, wenn er sie in ihrem häuterlichen Garten auf- und abwandeln sah; er hatte den Gewittersturm gejagt, der das dichtenbeachte Holzgitter auf der Zeremoniengräber niedergefegt, so daß ihm der Anblick der Holden genügt war. Wunderlich, wie er meinte, hatte er sich am Anhause der edlen Gestalt mit ihren gemessenen Bewegungen, die ihm als das Ideal boshedeter Weiblichkeit erschien, gemeidet — munichlos, denn wie durfte er jemals hoffen, die Luft zu überbrücken, die ihn von Emilie Höhfeld trennte — er, der Sohn eines simpel Edelstofferstellers und sie die Tochter aus einem der vornehmsten Häuser der Stadt? Wenn er auch als Sozialreformer der "Deutschen Industriezentrale" gefestigtheitliche Führung mit ihren Kreisen hatte und wenn es ihm selbst je gelingen sollte, sich so hoch emporzuhöhnen, daß er mit den hermeisten Künsten vor sie treten durfte — lang nicht zwischen seiner Familie und der ihrigen ein Selbstjanes, durch Jahrhunderte gehöriges, feindseiges Einzugs, das sich zwar niemals in Worten oder Handlungen äußerte, aber ununterbrochend durchföhrt? Dieses gegenwärtig bestofflich durchföhrtige Nichtbeachten war das nicht gleichbedeu-

## Die Weinstener.

### Abgaben des Verbrauchers.

Es ist gut, wenn man sich beizeiten an die Füllung der Steuern gewöhnt, die nun, nachdem der Reichstag sie beschlossen hat, demnächst über uns kommen. Die Weinsteuer, die man als einen, wenn auch gesondert behandelten Teil der Luxussteuern ansehen kann, ist sehr kräftig ausgefallen. An den Ausführungsbestimmungen des Gesetzes wird noch gearbeitet. Behörden und Nachstbeteiligte — der Weinhandel — beraten noch über Einzelheiten.

Zimmerhin — es ist damit zu rechnen, daß das Gesetz im Herbst, vielleicht schon Anfang September in Kraft tritt. Zu den sehr hohen Weinpreisen tritt dann eine Abgabe von 20 v. h. des steuerpflichtigen Wertes. Für den Verbraucher wird dieses Mehr einfach auf der Rechnung als Zuschlag erscheinen. Der Steuerbetrag ist gesondert zu berechnen, die Zahlungspflicht tritt mit dem Zeitpunkt der Abgabe bzw. der Uebernahme des Weines ein. Der Staat wird aber den Wein zielbewußt dann zur Versteuerung erfassen, wenn er auf dem Vertriebswege am teuersten geworden ist, d. h. in der letzten Hand, die die Flasche oder das Fäß dem wirklichen Verbraucher übergibt. Wandert also der Wein vom Großhändler zum Kleinhändler, so hat dieser, wird er von einem Wirt bezogen, so der die Steuer zu zahlen vom „steuerpflichtigen Wert“, d. h. dem Preis (ohne Rabatt, Zinsvergütungen, Zahlungsbzüge), der dem eigentlichen Verbraucher in Rechnung gestellt wird. Wirtse und Kleinverkäufer, die nur inländischen Wein vom Fäß verschänken, sind jedoch selbst als Verbraucher anzusehen. Selbstverständlich wird die Steuer in allen Fällen auf den abgewälzt werden und von dem zu tragen sein, der den Wein wirklich trinkt.

Das Gesetz nimmt sich aber auch liebwohl der Hamsterer an. Es sieht eine „Nachsteuer“ vor, die vor allem beim Inkrafttreten des Gesetzes an einen Verbraucher bereits abgesendet und schon in seinem Besitz ist. Von diesen Wein vorräten ist für Liter oder Flasche 50 Pf. zu zahlen. Kann der Verbraucher nachweisen, daß die Weinsteuer nach dem Wert des Weines auf einen geringeren Betrag zu berechnen wäre, so wird dieser Betrag erhoben. Der beschiedene Bürger, dessen Vorräte am mehr oder weniger edlen Tropfen 24 Liter oder 30 Flaschen nicht übersteigen, ist von der Nachsteuer befreit.

## Kriegsauszeichnungen

Das Eisernz Kreuz 2. Classe erhielten: Infanterist Mar Fischer, Sohn des Hauers Adolf F. aus Rieder Hermisdorf, Jäger Wilhelm Zimmer, Sohn des Rentiers Paul Z. aus Weizstein, und Reservist Glasermeister Frix Stenzel von hier.

\* In der Eingemeindungssache Waldenburg-Altwasser erhalten wir von Bürgermeister Hörrsch (Altwasser) folgende Zuschrift: „In meiner Erklärung zur Eingemeindungssache Waldenburg-Altwasser in der Gemeindevorsteherstung am 7. 5. Mrs. ist aus meinen Worten: „Auch der Herr Landrat hat seinerzeit eine unsindliche Besprechung der Angelegenheit abgelehnt“ zu meinem Bedauern vielfach geschlossen worden, die Besprechung sei bei dem Herrn Landrat v. Göß persönlich nachgesucht und von ihm auch persönlich abgelehnt worden. Der nähere Sachverhalt ist jedoch folgender: Am 26. Februar 1917 bat der Gemeindevorstand den Kreisausschuss schriftlich um Eintritt in nochmalige Verhandlungen zur Herbeiführung einer Verständigung. Am Schlus des Schreibens war bei Bejahung der Bereitschaft des Kreisausschusses zunächst um eine unverbindliche mündliche Besprechung zwischen Herrn Ersten Bürgermeister Dr. Erdmann und mir einerseits, sowie dem Herrn Vorsitzenden des Kollegiums des Kreisausschusses andererseits gebeten worden. Hierauf erhielt ich am 19. Mai 1917 vom Herrn Landrat als Vorsitzenden des Kreisausschusses die Antwort, daß nach seinen Feststellungen beim Kreisausschuss keine Gelegenheit bestände, mit dem Gemeindevorstand und dem Magistrat in Verhandlungen einzutreten. Ich stelle so nach ergänzend fest, daß Herr Landrat v. Göß von mir persönlich um eine Unterredung nicht angegangen worden ist und sonach solche auch persönlich nicht abgelehnt hat.“

\* Der Verein für Gesundheitspflege zu Waldenburg veranstaltete am Sonntag sein diesjähriges Sommerfest in dem schönen Garten von Gillemer in Seitendorf. Begünstigt vom schönsten Wetter, war die Beteiligung von seitens der Mitglieder und deren Familien eine gute zu nennen. Nach Begrüßungsansprache des Vorsitzenden wurden mit den anwesenden Kindern Spiele ausgeführt, während die Erwachsenen beim Volzenschießen fleißig oblagen. Mit der Preisverteilung wurde das schöne Fest beendet.

\* Das Gastspiel des Heimatfront-Theaters, 6. A.-K., begegnet, wie nicht anders zu erwarten war, bei den Theaterfreunden unserer Stadt regstem Interesse. Am 15. August gelangt im Stadttheater „Goldenes Schwert“ Leißings unvergängliches Lustspiel „Mimma von Barnhelm“ zur Darstellung. Ein Besuch dieses genügsamen Abends sei allen Freunden unseres Blattes wärmstens empfohlen. Den Vorverkauf der Eintrittskarten hat die Firma Robert Hahn übernommen. Am Dienstag den 13. und Mittwoch den 14. August veranstaltet das Heimatfront-Theater in unserer Stadt zwei geschlossene Vorstellungen für Arbeiter. An beiden Abenden gelangt zuerst ein „Bunter Zeil“ mit überwiegend heiteren Vorträgen, Liedern und Duetten der Solokräfte des Heimatfront-Theaters zur Darstellung. Den Abend beschließt beide Male eine Aufführung der sehr melodiosen und humorvollen Operette „Die schöne Galathaea“.

\* Anmeldungen der Umsatzsteuerpflichtigen. Wir machen auf die im nächsten Kreisblatt erscheinende Bekanntmachung über das am 1. August d. Js. in Kraft

getretene Umsatzsteuergesetz und die den Steuerpflichtigen obliegende Anmeldepflicht besonders aufmerksam. Der Termin für die Anmeldung ist höheren Orts auf den 15. August festgesetzt. Da dessen Innaherhaltung wegen der verspäteten Herausgabe der Ausführungsbestimmungen nicht möglich ist, so wird der Kreisausschuss als Umsatzsteueramt die Anmeldungen auch nachträglich noch, und zwar bis 25. August er, zu lassen.

\* Wild und Geflügel in den fleischlosen Wochen. Wild und Geflügel, deren Abgabe bisher ohne Fleischkarten zulässig war, dürfen auch in den fleischlosen Wochen ausgeteilt werden. Auch bezüglich des markenpflichtigen Wildes und Geflügels hat das Kriegsernährungsamt mit Rücksicht auf ihre leichte Verderblichkeit Ausnahmen, besonders für die Versorgung von Kranken in Lazaretten und Krankenanstalten, angelassen. Die Regelung erfolgt durch die Gemeindeverbände.

\* **Verfälschter Süßstoff.** In letzter Zeit hat der Schleichhandel mit Saccharin und Duccin beträchtlichen Umfang angenommen. Die Betrüger bieten sogar häufig als Süßstoff eine Gemenge von Zucker, Kohlen-saurem Natron, Gips, Zement und dergl. an. Dieser gefälschte oder verfälschte Süßstoff wird durchweg zu einem sehr hohen Preis, der den amtlichen um ein Vielfaches übersteigt, und zwar gewöhnlich in gebrauchten inländischen Originalpackungen oder in Packungen, die den amtlichen täuschend nachgeahmt sind, fälschlich auch in falschen Schweizer Packungen, verkehrt gehalten. Vor dem Ankauf von Süßstoff im Schleichhandel wird vom A. E. A. dringend gewarnt. Der Käufer allein trägt den Schaden. Denn er wird die Strafverfolgung kaum einleiten, weil er sich damit selbst des strafbaren Ankaufs bezichtigen würde. Durch den Genuss der Erzeugnisse können auch erhebliche Gesundheitsstörungen eintreten.

\* Nieder Hermsdorf. Ein dreister Einbruch wurde in der Nacht vom Sonntag zum Montag in das Geschäft des Kaufmanns Heinrich Böhm, hier, verübt. Die Diebe drangen durch das Fenster in den Laden und entwendeten aus der Ladenkasse 600 Mf. bares Geld. Ferner fiel dem oder den Dieben eine ganze Menge Lebensmittel und Zigarren in die Hände. Auch wurde aus dem Kleiderschrank ein Anzug gestohlen. Ein bald an Ort und Stelle erschienener Polizeihund konnte keinerlei Spuren finden.

# **W e i ß s e i n.** Selbstmord verübte die Witfrau Schwer, indem sie sich die Pulsader ausschneidet. Sie wurde am Morgen tot im Bett aufgefunden. Schwer muß infolge eines langen, unheilbaren Leidens soll die Ursache der Tat gewesen sein.

Wüstevaltersdorf. Kantinenbießhöfe, Kaminchenbießhöfe statterten in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag dem Stalle des Fabrikarbeiter Opis in Bedlitzhöfe einen Besuch ab und suchten sich die beiden festesten Tiere aus: die geringeren lieken sie unbedarf-

# Die Jagd nach dem Glücke.

三三〇

Waldenburg, den 14. August 1918

256. XXXV.

Georgian 1481

2000-02-01

Langsam trat Wilhelm Schremsch einer Schritt nähergetreten, hatte die Fände von dem Gewicht des sich wie verzweifelt gebärdenden Mädchens gezogen und legte jetzt mit tonlos er Stimme:

„So weit ist es gekommen, Hedwig? Du siehst einen andern? Was mir unglaublich scheien, ist die reine entfesselte Wahrheit?“

Wie schuldbewußt sah Hedwig das Kind und vermohte es nicht, in die auf sie gerichteten ernsten Augen zu schauen.

„Und hast Du wohl bedacht, wohin Deine Neigung zu jenem anderen führen soll, der mir ein Dieb in der Nacht gekommen ist und mir mein Kleind gestohlen hat? Sein blendenches Neubere, seine gesellschaftliche Stellung haben Deine Stimme berührirt, haben Dich in einen Lärmel verfegt, aus dem Du eines Tages mit Schreien entpachst! Eines vorübergehenden Raufsches wegen wirft Du Dein ganzes Leben glück hin? Deine Diß, Schwig!“

Mit einer heftigen Gebärde machte das Mädchen seine Fände los und unwissig stieß es herz vor:

hundert — ist der Sitzung auf meiner Seite;  
vielleicht kommt alles anders, wie ich es befürchte  
— vielleicht wirst Du glücklich! Deswegen gebe  
ich Dich frei — Ich wohll!"

und welche, wie legtens aus seinem Humpf  
des Mädelns mit der Rechten berührten, ver-  
ließ der blondärtige Mann die Zinne und ging  
mit festen Schritten dem Ausgang des Gar-  
tens zu.

Wie ein entfesselter Strom waren diese Worte  
hau den Lippen Gedrängt geflossen. Hochaufre-  
richtet mit flammender Röte auf dem schönen  
Gesicht, stand sie dem ersten Malher gegen-  
über, als gelte es die Befreiigung ihrer höchsten  
Rechte, doch wie ein jähres Seuer zu Höhe, so  
fand ihre Aufwallung zu sonnen, als sie dem  
höchsturigen Witz begegnete, welchen der junge  
Mann auf sie gesetzt hielt. Eine peinliche  
Bause entstand. Stumm standen sich die beiden

Menschen gegenüber, die noch vor wenigen Wochen des festen Glaubens gebeten waren, daß sie zueinander gehörten und zwischen denen jetzt ein ungütiges Verhängnis die Scheidewand gesogen. Die Blätter der hohen Ulmen flüsterten leise im Abendwinde, als wollten sie das blühende Menschenkind dort unten mahnen, aus seinen betüdenden Träumen zu erwachen und es nicht zum entscheidenden Trennungswort kommen zu lassen — wie heimütiges Glagen flang das Flöten der Nachtigall aus den Blättern und langsam schwand der von der Felswand rückstrahlende, rosige Schimmer vor den aus der Tiefe trüebenden, abendlichen Schatten.

„Was habe ich Dir doch in gesagt, Hedwig?“ begann jetzt Wilhelm Friedwald und man hörte es ihm an, wie er bemüht war, seiner Stimme Gestigkeit zu geben. „Dugeschöpren habe ich mit, daß mein sanzes Döthen mir Träume darauf gerichtet sein sollte. Dich glücklich zu machen. Du glaubst das Glück an der Seite jenes anderen zu finden, vor dem ich Dich warnte — warnte, weil meiner heiligsten Nebezeugung nach dies erträumte Glück ein Ring gesäßt ist. Mit, der ich Rechte auf Dich habe, steht es nicht an, Deinen Glauben handend zu machen, denn jedes meiner abnahmenden Worte müßte Dir als Ausflug der Hoffnung auf dem beginnigsten Rechenbuhler erscheinen. Und biefe leicht — ich will es auf das innigste hoffen und wünschen — ist der Zertum auf meiner Seite; vielleicht kommt alles anders, wie ich es befürchte — biefe leicht wirst Du glücklich! Deswegen gebe ich Dich frei — leb' wohl!“

Und leicht, wie segnend das gesente Sämt des Mädchens mit der Rechten berührend, bestieß der blondhärtige Mann die Lunte und ging mit festen Schritten dem Ausgang des Gartens zu.

Einen Augenblick stand Hedwig Koschell wie betäubt, als vermöge sie der widerstreitenden Empfindungen, die ihre Seele bewegten, nicht Herr zu werden. Was sie mit Bediherge gewünscht — die Trennung von dem Verlobten — sie war erfolgt. Freilich lag der Weg zu dem geträumten Glück, gelöst war das Band zu dem Manne, der es nicht verstanden hatte, ihr Herz ruhiger schlafen zu lassen, gelöst von ihm mit väterlichem Wohlwollen — und doch! Was war das für ein heisser Schmerz, der ihr Innerstes durchdrückte, als das Märren der Gartensorte herüberstank durch die Wilhelm Friedwald sochen Schritt — wurde ihr nicht ein Paradies verschlossen? Beide Flugend flüstete noch immer die Nachtigall und

## Aus der Provinz.

**Wroclaw.** Ein Spaziergang im bloßen Hunde. Am Dienstag vormittag in der 11. Stunde tauchte in der Palmstraße ein Mann auf, der fast in adamitischer Kleidung einherging. Er trug nur ein Hemd und auf dem Kopfe einen Strohhut; die Füße waren bloß, und in den Händen hielt er ein paar Bücher, eine Geldtasche und eine Streichhölzschachtel. So wanderte er die Bahnhofstraße entlang, durch den Bahnhofstunnel nach der Sadowastraße zum Wohlfahrtsbäume, um hier ein Bad zu nehmen. Selbstverständlich folgte dem Manne eine immer mehr anwachsende Menschenmenge. Da der Sonderling das Bad geschlossen fand, ging er in die Befehlshalle, wo man ihn dabeihielte, bis ihn ein Schuhmann abholte. — Wer weiß, ob der Mann nicht die Mode künftige Jahre etwas vorweggenommen hat!

**Freiburg.** In der Stadtoberordnetenversammlung wurde beschlossen, der Wirtschaftsgenossenschaft für das niederschlesische Industriegebiet mit zehn Mietseiten beizutreten. Beschluss wurde eine 20-prozentige Tarif erhöhung für den elektrischen Strom. Auf die Gingabe wegen Belassung der Kriegsgarnison ging vom Kriegsministerium die Antwort ein, daß nach Friedensschluß die Verlegung einer Stammgarnison nach Freiburg ins Auge gesetzt ist.

**Wittenberg.** Die Verrohung der Jugend nimmt infolge der langen Kriegsdauer immer mehr überhand, was in den Dörfern u. a. auch durch nächtliches Herumtreiben der aus der Schule kaum entlassenen Jugend zum Ausdruck kommt. Amtsbeauftragter Bleul in Ludwigsdorf diesigen Kreises hat eine Polizeivorschrift erlassen, nach welcher jugendlichen Personen beiderlei Geschlechts unter 18 Jahren der Aufenthalt auf den Straßen, sowie in Schankstätten in der Winterzeit nach 9 Uhr, in der Sommerzeit nach 10 Uhr abends verboten ist, wenn sie nicht in Begleitung Erwachsener sind.

**Gleiwitz.** Grubenunglück. Auf dem Westselber der Königin Luisen-Grube sind, wie der "Obersch. Wanderer" meldet, durch Ausstromen von Brandgasen vier Männer, ein Grubensteiger und drei Maurer aus Hindenburg, erstickt. Die Leichen konnten bis auf den Grubensteiger bisher noch nicht geborgen werden.

## Aus aller Welt.

**\*\* Japanische Friedensprophesie.** Der japanische Priester Seibachi Komishita vom Tempel Mitake in Miurahachi machte nach dem Pariser "Intransigeant" vom 1. August 1918 folgende Prophesie: Der europäische Krieg wird bis September 1918 dauern. Die allgemeinen Friedensverhandlungen werden im November oder Anfang Dezember beginnen und im März 1919 beendigt sein. Stehen sie auf Hindernisse, so wird der Krieg noch ein Jahr dauern, und der Friede wird erst im März 1920 geschlossen. Aber er wird nur zwei Jahre dauern, denn im Februar 1921 wird ein neuer großer Krieg beginnen, in dem sich Japan mit drei Großmächten schlagen wird. Dieser Krieg wird drei Jahre dauern. Der Berichterstatter bemerkt dazu, daß die früheren Prophesien in allen Punkten eingetroffen seien. Aber dem französischen Blatt erscheint diese Behauptung etwas weitgehend. Uns auch...

**\*\* Steuerhinterziehung eines Generaldirektors.** Vor der Elbersfelder Straßammer wird über die Steuerhinterziehungen des Generaldirektors Anton Karl Adels von den Rechtschreider Waffen- und Munitionswerken verhandelt. Direktor Böller von denselben Werken, der ähnlicher Verhältnisse beschuldigt war, hat sich der Verantwortung vor Gericht durch Selbstmord entzogen. Als Direktor der Mannesmann-Lichtwerke hatte der Angeklagte Adels zunächst 6000 M. Einkommen, das aber bereits im Jahre 1915 — Adels war zum Generaldirektor des in die "Waffen- und Munitionswerke" umgewandelten Hauses ernannt worden — auf 33 000 Mark, 1917 auf etwa 55 000 Mark gestiegen war. Nebengeschäfte brachten Adels noch bedeutend mehr ein: Böller mußte ihm die Hälfte des Verdienstes bei den Munitionswerken abtreten — so wurden bei einer Bank in der Schweiz 350 000, in Holland 750 000 Franken für Adels eingezahlt. Auch von anderen Vertretern der Waffen- und Munitionswerke hat sich Adels beträchtliche Summen zuwenden lassen. In wenigen Jahren hat er Millionen zusammengerafft.

## Kartoffelabgabe.

Die Kartoffeln für die Woche vom 18. bis 24. August 1918 werden bereits von Mittwoch den 14. d. Mts. ab bei allen Kartoffelhändlern gegen Entnahme sämlicher Kartoffelmarken ausgegeben. Es gelangen 10 Pfund je Kopf zum Preise von 15 Pf. je Pfund zur Ausgabe, und zwar 7 Pfund als Wochenmenge und 3 Pfund als Ertrag für die in der nächsten Woche fortfallende Fleischmenge. Nachforderungen für nächste Woche können nicht bewilligt werden.

Neu zugelassen sind die Kartoffelhandlungen Großmann, Marktplatz Nr. 22, und Radler, Scharnhorststraße 9. Waldenburg, den 13. August 1918.

Der Magistrat.

## Schnittbohnenverkauf.

Den Gemüsehandlungen sind frisch eingetroffene junge Schnittbohnen zum Verkauf überwiesen worden. Der Verkaufspreis beträgt 12 Pf. je Pfund. Waldenburg, den 13. August 1918.

Der Magistrat.

Vor Gericht behauptet er, Böller habe ihm versichert, daß er 1180 000 Mark für ihn versteuere. Die Aussage schließt aus der Beweisaufnahme, daß Adels 1915 und 1916 statt der versteuerten 11 200 Mark ein Einkommen von 179 049 Mark und 1917 statt der versteuerten 48 720 Mark ein Einkommen von 785 779 Mark gehabt habe. Der Staatsanwalt beantragte 682 216 Mark Geldstrafe wegen hinterzogener Einkommensteuer, 2 278 500 Mark wegen hinterzogener Kriegssteuer, oder drei Monate bezw. ein Jahr Gefängnis, sowie acht Monate Gefängnis unter Einrechnung von drei Monaten Unterzuchungshaft und die Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre. Den Ehrenverlust begründete der Staatsanwalt damit, daß Adels im Besitz des Dienstkreises sei, dessen er nicht würdig erscheine. Das Urteil soll am Sonnabend verkündet werden.

leiner Weise die Pflicht jedes einzelnen aus, sein möglichstes zu tun, um die ehrenvolle Befreiung dieses Krieges zu fördern. Ich stimme herzlich den Wörtern des General-Schmids zu, die im letzten Lansdowne-Brief angeführt sind. Wir müssen es verhindern, daß die Zivilisation, die wir retten und schützen wollen, selbst in Gefahr gerät. Wir sollten daher stets bereit sein, jedes Friedensangebot anzunehmen und zu prüfen. Militärische Mittel allein können Europa nicht wieder herstellen.

## Der Erbauer der englischen Tanks abgestürzt.

Berlin, 13. August. Nach einer Meldung der "Voss. Zeit." aus Bern ist der englische Flugzeugbauer und Erfinder Page bei einem Versuchstest tödlich verunglückt. Page war Erbauer des englischen Tanks und des englischen Bomberflugzeuges, das im Jahre 1914 von der englischen Regierung angenommen wurde.

## Rationierung von Holz in Frankreich.

Berlin, 13. August. Laut "D. T." meldet die "Times", daß infolge Schiffraumangels Waren im Werte von 24 Millionen Pfund Sterling, die von England in Neuseeland angelauft wurden, nicht verschickt werden können. Dasselbe Blatt bringt eine Meldung des "Figaro", wonach die französischen Behörden demnächst das Holz rationieren wollen, um der Kohlemangel abzuholzen.

## Europas Kampf gegen die Tschecho-Slowaken.

Moskau, 13. August. (WTB.) Die hiesige Presse meldet: An der westlichen tschecho-slowakischen Front beim Dorf Alexejewka geriet eine Flottille in einen Kampf mit dem Feind. Ein Erkundungskampfer wurde verloren. Ein Dampfer mit drei Schornsteinen und drei Geschützen wurde zerstört. Der Feind mußte zurückgehen. Das Dorf Merowka südlich Chvalynsk (an der Wolga) ist von uns besetzt worden. Nach einem Kampf bei Petruski begannen wir die Verteilung auf Simbirsk. Die Bahn Ufa-Simbirsk ist teilweise, namentlich zwischen Uralat und Bugulma, in unserer Hand. An der östlichen tschecho-slowakischen Front beschossen wir die Station Uvidyschtsa südlich von Kupogur, die Dörfer Neikowskoje und Otschizkoje nördlich von Krasnaußinsk. Letzter ist vom Feinde besetzt.

## kanadische Unterstützung in Sibirien.

Ottawa, 13. August. (Reuter.) Amtlich wird mitgeteilt, daß eine kanadische Einheit an der Expedition nach Sibirien teilnehmen wird.

## Von den Lichtbildbühnen.

Das Union-Theater wird von heute ab das erfreuliche Drama "Die Verworfene" oder "Wenn Frauen bilden" zur Aufführung bringen. In der Hauptrolle wird Hedda Veronon, die beliebte, hübsche Künstlerin, alle Freunde der Lichtspielkunst wieder durch ihr meisterhaftes Spiel rühren und erschüttern. Auch ihre Partner bieten in der Darstellung erstklassige Leistungen, außerdem wird dem vom ersten bis zum letzten Akt ungemein fesselnden Werk eine wunderbare Ausstellung nachgerühmt. Freunden echten Humors wird ferner das entzückende Lustspiel "Das durfte nicht kommen" dargeboten, in dem Rita Clermont und Rich. Genius durch schallhaftes Spiel in den Hauptrollen brillieren.

Im Orient-Theater bringt der neue Spielplan das große orientalische Filmwerk "Die Rose von Ossianbur". Das äußerst spannende vieraktige Drama zeichnet sich durch eine erstaunliche Darstellung mit Lia Marc in der Hauptrolle und prächtige Ausstattung aus. Den lustigen Auftritt der Vorstellung wird das pittoreske Lustspiel "Die Reise ins Glück" bilden, das überall große Beifallserfolge errang.

## Wettervorhersage für den 14. August:

Veränderliche Bewölkung, strichweise Regen.

Druck und Verlag: Ferdinand Domel's Erben  
(Geschäftsleitung: O. Dietrich).  
Verantwortlich für die Schriftleitung: B. Mühl.  
für Reklame und Literatur: G. Anders,  
sämtlich in Waldenburg.

## Ober Waldenburg.

Die Berechtigten auf Kriegsamtshilfe werden hierdurch ersucht, die nächste Unterstützung

Freitag den 16. August 1918, nachmittags,  
abzuholen, und zwar diejenigen mit den Nummern

1 bis 150 von 3½ bis 4 Uhr,

von 151 an von 4 bis 4½ Uhr.

Die Unterstützungsempfänger werden darauf hingewiesen, daß die eitl. Städte der Einvernehmen und sonstige Personaländerungen sofort hier zu melden sind.

Die Ausweiskarten sind vorzulegen und 75 Pfennige Kleingeld zur Zahlung mitzubringen. An Kinder wird nicht gezahlt.

Ober Waldenburg, 12. 8. 18.

## Charlottenbrunn.

Die steuerpflichtigen Personen  
hiesiger Gemeinde werden hiermit daran erinnert, daß alle Steuerbeträge einschließlich Wassersteuer für das Vierteljahr Juli-September bis zum 20. d. Mts. gezahlt sein müssen. Alsdann noch verbleibende Beträge werden dann zwangsweise eingezogen.

Die Ausgabe der neuen Zugabstafeln für die erhöhte Brotration erfolgt am Sonnabend den 17. d. Mts., vormittags von 8 bis 1 Uhr, im hiesigen Gemeindebüro an die Hausbesitzer bzw. deren Stellvertreter, Charlottenbrunn, 12. 8. 18.

Geld für Personen jeden Standes sofort zu haben.  
B. Calderarow, Hamburg 5

## Gemeinde und Gut Ober Waldenburg.

Ein weiterer Kartoffelverkauf für die Zeit vom 19. bis 25. August 1918 findet

Freitag den 16. August 1918, von vorm. 8—1 Uhr mittags, gegen vorherige Lösung eines Bezugsscheines im hiesigen Bezugsmittel vom Steller Marktstraße Nr. 12 aus statt.

Preis 12 Pf. je Pfund.

Ober Waldenburg, 12. 8. 18.

Gemeindevorsteher.

## Beerdigungs-Gesellschaft Waldenburg,

welche das Städtische Leichenwagen-Institut pachtweise übernommen hat, übernimmt

Beerdigungen, Leichenüberführungen und -Transporte, sowie sämtliche dazu erforderlichen Trauer-Dekorationen und -Fuhren.

Bestellungen nehmen entgegen: Tischlermeister Liebig, Langer, Maiwald, Pfitzner, Seidel, Schubert, Feder's Wwe. und unser Oberträger E. Ulbrich, kath. Vereinshaus.

I. A.: H. Langer, Geschäftsführer.

## Bekanntmachung.

Auf die Aenderung der Ordnung über die Regelung des Verbrauchs von Brot und Mehl im Kreise Waldenburg vom 3. August 1918, Kreisblatt Stück 63, wird hiermit ausmerksam gemacht. Besonders hingewiesen wird auch auf § 11 der Ordnung, welcher lautet:

Roggenbrot darf nur in Stücken von 700 gr., 1000 gr., 1400 gr. und 1800 gr. — ausgebacken — hergestellt werden. Für die Herstellung von Brot bleibt der Zusatz von Streckungsmitteln bis auf weiteres angeordnet. Zur Herstellung des Roggenbrotes wird Roggen- oder Gersten- oder Mais- oder Weizennachmehl zugeteilt. Dieses ist im Verhältnis der Zuweisungen zu verwenden.

Das Brot darf erst 24 Stunden nach Fertigstellung verkauft werden und muss den Tag der Herstellung tragen.

Nieder Hermsdorf, 12. 8. 18.

Dittersbach, 12. 8. 18.

Ober Waldenburg, 12. 8. 18.

Bärengrund, 12. 8. 18.

Neuhendorf, 12. 8. 18.

Dittmannsdorf, 12. 8. 18.

Seitendorf, 12. 8. 18.

Althain, 12. 8. 18.

Neuhain, 12. 8. 18.

Lehmwasser, 12. 8. 18.

Charlottenbrunn, 12. 8. 18.

Langwaltersdorf, 12. 8. 18.

## Dittersbach.

Montag den 19. August 1918 findet

### Altar Übung

für Freiwillige und Pflichtfeuerwehr statt.

Zu derselben ist pünktlich zu erscheinen. Unentschuldigtes Fernbleiben der Pflichtfeuerwehr-Mannschaften wird bestraft.

Sammelpunkt der Pflichtfeuerwehr am Geräteschuppen.

Völpelstichtig sind die Mannschaften mit den Anfangsbuchstaben

H, J, K.

Dittersbach, 12. 8. 18. Amts- und Gemeindevorsteher.

## Dittersbach.

Der Verkauf von Kartoffeln, Weizkraut, Gurken und Karotten findet täglich im Amtshaushofe statt.

Dittersbach, den 18. 8. 18. Gemeindevorsteher.

## Bärengrund.

Die Steuervfligten hiesiger Gemeinde werden hierdurch aufgefordert, die Steuern für Juli/September d. J. zu zahlen.

Sonntag den 18. August 1918, vorm. von 7—9 Uhr, im hiesigen "Gerichtskreisamt" (Jakob) abzuführen. Verbleibende Steuerreste müssten alsdann zwangsläufig zur Beitrreibung gelangen.

Bärengrund, 12. 8. 18. Gemeindevorsteher.

## Seitendorf.

Der unterzeichnete Jagdvorsteher wird die unterm 10. August d. J. für die Zeit vom 26. August 1918 bis 25. August 1921 abgeschlossenen Verträge über die Verpachtung der Jagd auf den gemeinschaftlichen Jagdbezirken Nr. 1. und 2 der Gemeinde-Feldmark Seitendorf im hiesigen Gemeindebüro 2 Wochen lang, d. i. vom 15. bis 28. August 1918, öffentlich auslegen.

Jeder Jagdgenosse (Grundeigentümer) des Bezirks kann gegen die Pachtverträge während der vorerwähnten Auslegungsfrist beim Kreisausschuss zu Waldenburg Einspruch erheben.

Dieser Einspruch darf sich jedoch gegen die Art der Verpachtung und gegen die Pachtbedingungen insoweit nicht richten, als dieselben durch das im § 4 des Gesetzes vom 4. Juli 1905, betreffend die Verwaltung gemeinschaftlicher Jagdbezirke, vorgeschriebene Verfahren festgelegt sind.

Seitendorf, 12. 8. 18. Der Jagdvorsteher.

## Seitendorf.

Die Auszahlung der Kriegsfamilienunterstützung für die zweite Augusthälfte erfolgt

Freitag den 16. August d. J., vormittags von 9—10 Uhr, im Zimmer Nr. 2 des hiesigen Amtsgebäudes.

Seitendorf, 12. 8. 18. Gemeindevorsteher.

## Lehmwasser.

Die Steuervfligten hiesiger Gemeinde werden hierdurch aufgefordert, die Steuern für die Monate Juli, August, September d. J. bis spätestens 20. d. Mts. an die hiesige Gemeindelasse zu zahlen.

Nach Ablauf dieser Frist wird mit der zwangsläufigen Beitrreibung der Reste vorgegangen.

### Gierverkauf

Mittwoch den 14. August 1918, vormittags von 8 Uhr ab, zunächst auf Nr. 3, und, falls der Vorrat reicht, auf Nr. 4 der vorzulegenden Gierkarte. Preis 39 Pf. je Stück.

Infolge Erhöhung der Brotration ab 19. d. Mts. gelangen Brotzusatzkarten zur Ausgabe, und zwar

Freitag den 16. d. Mts., vormittags, im hiesigen Gemeindebüro nur an erwachsene Personen.

Lehmwasser, 12. 8. 18. Gemeindevorsteher.

Zum baldigen Antritt ein

## Bürogehilfe

(auch Kriegsverletzter) gesucht, der im Steuer-, Kassen- und Rechnungsweisen bewandert ist. Kenntnisse in Schek-, Giro- und Kontoverkehr erwünscht.

Meldungen mit Lebenslauf und Zeugnissabschriften unter Angabe der Gehaltsansprüche sind umgehend hierher einzureichen.

Nieder Hermsdorf, 9. 8. 18. Gemeindevorsteher.

## Achtung! Friseur!

Kauje jeden Posten

Wirhaar, Stumpfen, Abfall und Männer Schnittthaare

zu dem festgelegten Höchstpreis.

A. Adelt, Haarhandl., amtliche Auskunftsstelle für Heereszwecke, Waldenburg, Cochiusstr. 1.

Gebr., gut erh. Mandoline zu kaufen gesucht Melan, Waldenburg, Niederstr. 4.

## Achtung!

Haartrocken - Apparat "Fön" oder "A. G." sofort gesucht. Julius Kober, Wrangelstraße 7.

## Wasserrübenamen, Spinatnamen, Lindenbast

empfiehlt Ernst Schubert.

## Flaschenwaschmaschine,

gebraucht, noch gut erhalten, für Maschinenantrieb, ist zu verkaufen. Breslauer Union-Brauerei Niederlage Waldenburg, Neue Straße Nr. 2.

3 Eulen und eine Gans preiswert zu verkaufen Hermannstraße 2, part.

## Jüngerer, kriegsverletzter Butchhalter,

auch in allen anderen Büroarbeiten bewandert, sucht Dauerstellung. Ges. Offerten unter W. K. 5 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

## Kriegsverletzter

als Bote sofort gesucht. Bezirkskommando Waldenburg i. Schl.

## Zuverlässiger Mann

(sevent. Invalid oder Kriegsverletzter) zum baldigen Antritt gesucht.

Büchdruckerei Ferdinand Domel's Erben, Waldenburg, Gartenstraße 1.

## Arbeiter, sowie Mädeln und Frauen

finden sofort dauernde Beschäftigung im Metallgewebe- und Drahtgewebewerk

## Gebrüder Körner,

Sandberg bei Altwasser, Stat. 10 der Elektrischen Straßenbahn.

## Arbeiterinnen und Arbeiter, Jugendliche und ältere, sucht Zündholzfabrik Dittersbach.

Fröhliches, freundl. Mädchen mit guten Schulkunstnissen sucht Stellung als Lehrling, am liebsten in Kolonialwarengeschäft. Ges. Angebote in die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Energetische, intelligente Damen finden lohnende und dauernde Verdienst nach bewährter Anleitung, event. auch nebenberuflich. Ges. Off. ev. Gisela-Verein, Dresden, Zwingerstraße 18.

Möbliertes Zimmer f. Herrn, event. mit Pens., bald zu beziehen Sandstraße 2a, III, 1.

## Grosse Auktion.

Donnerstag den 15. August, vorm. 10 Uhr, werde ich in Waldenburg, im Saale des Auschanks der "Stadtbrauerei" im Auftrage: ein mod. eich. Schlafzimmer, besteh. in: gr. Wäschekrank m. Spiegel, 2 Bettstellen m. Patentm. u. Auflegeläden, 1 Waschkommode m. Marmorplatte u. Spiegel, 2 Nachttische m. Marmorplatte, 2 Stühle, Handtuchständer, großes Bild, ferner 1 kleine Plüschgarnitur, 1 Soja, 2 Sessel, Teppich u. nuzb. Sofatisch, 1 Kronleuchter

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Die Sachen sind gebraucht, gut erhalten und 1/2 Stunde vorher zu besichtigen.

Paul Klingberg, Auktionator und Taxator, Waldenburg, Cochiusstraße Nr. 1.

## Hüte zum Umpressen

in Filz und Velour

auf neueste Formen nimmt entgegen Hohstraße Nr. 2. Meta Vogt, Hohstraße Nr. 2.

## Orient-Theater.

Nur 3 Tage!

Dienstag bis Donnerstag:

Ein Kunstgenuss für alle!

Das große orientalische Filmwerk:

## Die Rose von Dschandur.

Großes Drama in 4 Akten.

In den Hauptrollen:

Friedrich Zeilnick, Karl Becker, Leopold von Ledebur, Erich Kaiser-Tietz.

Meisterhafte Darstellung!

Bilder von prachtvoller orientalischer Schönheit!

Dazu das pikante Lustspiel:

## Die Reise ins Eheglück.

Anfang pünktlich 6 und 8 Uhr.

## Union-Theater.

Nur bis Donnerstag!

## Hedda Vernon,

die beliebte, bildschöne Künstlerin, in dem spannenden Drama:

## Die Verworfenen

oder:

## Wenn Frauen büßen.

4 Akte.

Wunderbare Ausstattung! Erstklassig in Spiel und Handlung! Fesselnd vom ersten bis zum letzten Akt!

Ferner:

## Das durfte nicht kommen.

Ein entzückendes Lustspiel in 3 Akten.

In den Hauptrollen: Rita Clermont u. Richard Senius. Und Beiprogramm.